

## **Predigt**

*U: Den Schabbattag sollst du halten, dass du ihn heiligst, wie dir der HERR, dein Gott, geboten hat.*

Es ist ein uraltes Gebot. Viel älter als die Coronaregeln ... Älter auch als die Straßenverkehrsordnung, das Bürgerliche Gesetzbuch und andere Sammlungen von Recht und Gesetz, die wir kennen. Und wir wissen es nicht erst seit Corona: Gute Gebote und Regeln zeichnen sich dadurch aus, dass sie das Leben schützen und bewahren. So unterscheiden sie sich vom Unrecht, das einengt, das Freiheit raubt. Das Schabbatgebote ist ein uraltes Gebot mit einem sehr aktuellen Ziel: Es ist Gottes Geschenk an uns, um nachhaltig zu leben – und um ihn dafür zu loben. Um Lebenskräfte dauerhaft zu bewahren und dieses Leben zugleich mit seinem tiefsten Sinn zu füllen.

D: Es geht dabei zunächst um meine eigene Lebensenergie. Dass mir nicht die Puste ausgeht, dass ich nicht ausbrenne. Es geht darum, Pause zu machen – mit dem Wissen: Ich bin von Gott geliebt, einfach so. Das darf ich leben und feiern – an jedem siebten Tag. Der Ruhetag, die Pause – das findet sich in unseren heutigen Gesetzen, das findet sich in jedem fairen Arbeitsvertrag.

Wir sollen nicht darum betteln müssen. Er steht uns zu. Er gibt uns einen Lebensrhythmus. Wie wichtig das ist für unsere körperliche und psychische Stabilität, das haben wir im Lockdown erlebt, als viele Grundrhythmen weggebrochen sind, die sonst unser Leben gliedern. Homeschooling und Home Office bei Tag und in der Nacht, Arbeit und Privatleben

und Freizeit an einem Ort – keine Struktur mehr: es hat uns nicht gut getan. Das Schabbatgebote beschenkt uns an diesem Punkt mit klarer Struktur und Unterbrechung. Es sagt uns: Gib Ruhe! Weil Gott dir Ruhe schenkt. Du bist Gottes Kind, er freut sich an deinem Dasein, einfach so. Er will dich nicht als sein Sklave. Du gehörst bei ihm zur Familie.

C: Das uralte und doch so aktuelle Schabbatgebote steckt voller Weisheit. Es ist auf mich, aber nicht nur auf mich zugeschnitten. Es weitet meinen Blick. Das Schabbatgebote lenkt den Blick auf die Söhne und Töchter – auch sie sollen den Schabbat halten. Nachhaltig leben, das heißt auch: Freiraum für meine Beziehungen.

Für Kinder – für meine und für andere! Ihr Aufwachsen kann nicht gelingen, wenn es keine Zeiträume und Spielräume für sie und mit ihnen gibt. Gemeinsame Zeit der verschiedenen Generationen, damit wir uns nicht aus den Augen verlieren, uns nicht langsam voneinander entfremden. Es fehlt viel, wenn das nicht geht. Der Schabbat will dabei helfen, dass alle möglichen Arten von Beziehungen lebendig bleiben. Als Gegengewicht zu Alltagsroutinen und Alltagsstress, in der Liebe und Freude aneinander regelmäßig verschliffen werden.

Ein Geschenk Gottes für unser Zusammenleben.

U: Und dann geht es *noch* weiter im Sabbatgebote: Es geht um meine Knechte und Mägde. Das überlesen wir heute meistens. Weil wir keine mehr haben – denken wir. Weil wir sie nicht sehen. Unsere Knechte und Mägde – das sind die, die für

uns arbeiten. Schätzungsweise hat jeder von uns 39 Menschen, die für ihn, für sie arbeiten: wenn wir berücksichtigen, welche Lieferketten und welche Arbeitsbedingungen hinter all den Produkten stecken, die wir besitzen und kaufen.

Meistens tun die Menschen hinter unseren Sachen diese Arbeit für uns nicht als Freie, sondern wie Knechte und Mägde, mehr noch: *wie Sklaven*.

D: Ein Junge im Kongo, der die seltenen Erden für mein Handy geschürft hat.

C: Die Flüchtlinge in Süditalien, die die Fahrt übers Mittelmeer überlebt haben und nun Tomaten ernten – für 3,50 Euro die Stunde. Wenn es viel ist, dann gibt es auch mal 5 Euro.

D: Die Näherin in Bangladesh oder in Osteuropa, die mein Kleid genäht hat.

U: Für den Paketboten, die Pflegekraft, für die, die Spargel stechen und im Schlachthof arbeiten, für den Leiharbeiter und die Freelancerin – für all diese Unsichtbaren oder Sichtbaren – für sie gilt der Schabbat genauso wie für mich. Vor Gott haben sie genau das gleiche Recht auf Regeneration und Freisein in Würde. Auf zweckfreies und möglichst sorgenfreies Dasein als Geschöpf Gottes ohne den permanenten Zwang, sich vermarkten zu müssen.

C: Huch, auf einmal ist der Schabbat gar nicht mehr nur idyllisch. Es wird jetzt auf einmal ungemütlich: Wenn sie am Schabbat alle auch gemeint sind, wenn Gott die alle auch noch mit dabei haben will – dann kann es sein, dass das Schabbatgebot mich nicht nur zur Ruhe bringt, sondern dass es mich zugleich ziemlich unruhig macht. Der Schabbat ist offensichtlich aus Gottes Sicht nicht erfüllt, wenn er nur von einigen wenigen begangen wird und die anderen sich dafür kaputtmachen müssen. Gott fehlt dann etwas sehr Entscheidendes in seiner Schabbatgemeinde.

D: Es fehlen ihm: meine Knechte und Mägde. Ich soll sie mit hineinholen in den Schabbat – wie könnte das aussehen? Was heißt es für Verträge und Rechte, was heißt es für lokale und globale Märkte und Handelsbeziehungen, und was heißt es für meinen Einkauf? „Damit dein Knecht und deine Magd ruhen – so wie du“ – das ist klar und deutlich. Es zeigt uns, welche Schritte auf dem Weg zu nachhaltigem Wirtschaften für alle noch vor uns liegen. Das Lieferkettengesetz, das die unsichtbare Arbeit in unseren Produkten ein wenig sichtbar macht, ist ein erster Schritt. Aber es ist noch zu wenig Schabbat für alle darin. Es muss weitergehen ...

U: Das Schabbatgebot ist an dieser Stelle immer noch nicht zu Ende. Der Kreis der Gemeinde wird noch weiter geöffnet. Rind, Esel und alles Vieh sollen den Schabbat mitfeiern. Das sind unsere Nutztiere: Sie sind vor Gott so wertvoll und wichtig, dass auch sie mit in den Schabbat eingeschlossen werden. Ohne die Nutztiere ist die Feiertagsgemeinde nicht

komplett. Offensichtlich sind auch sie Mitgeschöpfe und sind daher nicht nur zum „Ausschlachten“ da – im wahrsten Sinn des Wortes. Auch sie sollen sich einmal in der Woche ihres Daseins freuen können. Sie sollen am siebten Tag frei sein von jeder Ausnutzung. Nachhaltig wirtschaften, auch den Nutztieren zweckfreie Lebenszeit für sich gewähren – wie lebe ich, wie leben wir dieses gute Gebot Gottes in unserer Zeit? Was folgt daraus für unsere Tierhaltung und Tiernutzung, damit sie nachhaltig wird – Was bedeutet es für die tierischen Produkte in unserer Ernährung?

C: Der Schabbat bleibt Geschenk – und er wird zur Gestaltungsaufgabe für uns, wir merken es. Er ist zu wichtig, um nur uns selbst zu gehören. Als nächstes werden auch noch die Fremden hinzugeholt, die bei uns leben. Menschen mit Migrationshintergrund und Geflüchtete, so nennen wir das heute. Vielleicht haben sie eine andere Religion als wir, vielleicht kennen sie das Schabbatgebot überhaupt nicht. Ihnen soll der Segen des Schabbats trotzdem genauso zugute kommen wie uns. Gottes Lebensrhythmus will ausstrahlen und Grenzen überschreiten – und soll allen gleichermaßen guttun. Welche Jobs mit welchen Verträgen und Rechten haben Menschen mit Migrationshintergrund bei uns? Entsprechen diese Arbeiten ihrer Würde, zu der auch die Freiheit vom Arbeiten gehört? Erst wenn alle Mitgeschöpfe ruhen und da sein dürfen, so wie sie sind – erst dann bricht der siebte Schöpfungstag an, mit dem Gott seine Erde gesegnet hat. Er hat mit dem Schabbat seine ganze, geliebte Schöpfung gekrönt und vollendet.

U: Und Jesus verkündet am Schabbat die gute Nachricht von der Befreiung aller Geschöpfe.

So steht es im Lukasevangelium:

*Am Schabbat besucht Jesus die Synagoge in seiner Heimatstadt Nazareth. Dort wird ihm für die Lesung die Schriftrolle des Propheten Jesaja gereicht.*

*Jesus rollt sie auf und liest:*

*»Der Geist des Herrn ruht auf mir, denn der Herr hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Armen gute Nachricht zu verkünden. Den Gefangenen soll ich zurufen, dass sie frei sind, und den Blinden, dass sie sehen werden.*

*Den Unterdrückten soll ich die Freiheit bringen.*

*Ich soll verkünden: Jetzt beginnt das Jahr, in dem der Herr Gnade schenkt.«*

C: Wir ahnen und wir spüren etwas davon, wenn wir es jetzt schon einüben, im Schabbatrhythmus zu leben – mit allen Menschen, mit den Tieren, und mit der Erde. In Ehrfurcht vor allem, was lebt. Mit Zukunftshoffnung auf Gottes Befreiung – und in der Erinnerung daran, was hinter uns liegt als seine Geschichte mit uns:

*D: Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgerecktem Arm. Darum hat dir der HERR, dein Gott, geboten, dass du den Schabbattag halten sollst.*

AMEN.